

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 4

Artikel: Wo kommt der Ausdruck her?
Autor: Röder, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo kommt der Ausdruck her?

Ich wasche meine Hände in Unschuld

So sagt man heutzutage, wenn man mit irgendeiner unangenehmen Sache nichts zu tun haben und sich selbst unbeteiligt heraushalten möchte. Die reinigende Kraft des Wassers ist den Menschen von alters her bekannt. Man badete sich seiner Sünden frei, spülte mit dem Wasser alle Schuld von sich ab. Vor Gericht wusch sich der arme Sünder seine Hände, aber auch der Richter Pilatus wusch sich, bevor er Christus verurteilte, vor allem Volk seine Hände, womit er kundtun wollte: Seht, ich bin unschuldig am Tod dieses Mannes.

Der zittert ja wie Espenlaub

Irgendein Schreck, der Anblick eines Unfalls oder eine große Gefahr, die auf einen zukommt, kann einen so durcheinander bringen, daß man wie „Esenlaub“ zu zittern anfängt. Die Espe hat, wie mancher Naturfreund weiß, die Eigentümlichkeit, ihre auf der Rückseite silbrig glänzenden Blätter beim geringsten Lufthauch erzittern zu lassen. Wie ein Rauschen und Beben geht es durch ihre Zweige, weshalb man sie auch Zitterpappel nennt. Wenn auch der überaus feine und lange Stiel der Blätter die Ursache dieser „Erregbarkeit“ ist, so meint in Schweden und Schottland der Volksmund, daß Jesu Kreuz aus dem Holz der Espe geschnitten wurde und der Baum seither keine Ruhe mehr findet.

Jemanden an den Pranger stellen

Leider gibt es nicht wenige, die sich eine besondere Schadenfreude daraus machen, jemanden „anzuprangern“, d. h. also, ihn öffentlich verächtlich zu machen, ihn mit Schimpf und Schande zu belegen. Die Volksjustiz griff im Mittelalter zu dem Mittel, einen Menschen, der sich etwas hatte zuschulden kommen lassen, auf öffentlichem Marktplatz an einen hölzernen oder steinernen Pfahl zu binden, zur Sicherung gegen Flucht mit einem breiten Halseisen angetan. Die Gaffer konnten sich am Anblick des Gefesselten weiden. Hexen verbrannte man, in solcher Weise gebunden, auf dem Scheiterhaufen. Diebe, Mörder, Landesverräter wurden so der allgemeinen Verachtung preisgegeben.

„Prangen“ bedeutete im Mittelalter „drücken“; mit „prangen“ oder „prunken“ hat das Wort Pranger nichts gemein.

Jemandem den Rang ablaufen

So sagt man, wenn man jemandem zuvorkommt, ihn überholt, ihn auf diesem oder jenem Gebiet überflügelt. Ursprünglich galt diese Bezeichnung für den sportlichen Wettbewerb. Der Rang war aber der „Rank“, das heißt jene Wegbiegung, die der Überholende abschnitt, sich dadurch seinen Weg verkürzte und auf diese Weise zum Vorteil kam. Wir sehen also, daß es irrig ist, den Ursprung des Wortes „Rang“ im Militärischen zu suchen. Der Militärrang hat mit diesem Ausdruck gar nichts zu tun.

Jemandem den Laufpaß geben

Nur in Fällen groben Versagens oder ernster Verstöße wird man heute einem in Arbeit und Brot Stehenden „den Laufpaß geben“, was bedeutet, daß ihm gekündigt wird, daß man ihn aus seiner Stellung entläßt. Es gab in früheren Zeiten in der Tat einen regelrechten „Laufpaß“. Wenn Soldaten im späten Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert aus ihren Kriegsdiensten entlassen wurden — und nur zu oft in einem nicht eben sehr leistungsfähigen Zustand —, so wollte man ihnen den Übergang ins private Leben dadurch erleichtern, daß man ihnen beim Ausscheiden einen sogenannten Laufpaß ausstellte, der Aufschluß über Charakter, Fähigkeiten und Leistungen des Betreffenden gab. So ausgewiesen, ließ sich leichter eine passende Arbeit finden.

Siegfried Röder